



REISEBERICHT

Vogelvielfalt am Kerkinisee

Adler, Eulen und Kalandlerchen
mit Andreas Weber

1. bis 8. März 2024



Foto: Thomas Griesohn-Pflieger/birdingtours

Vorbemerkung

Dies ist ein ungewöhnlicher birdingtours-Reisebericht. Reiseberichte werden üblicherweise von Reiseleitern geschrieben und sie sind selten länger als fünf Seiten. Das ist bei diesem hier anders!

Der übergroße Teil des Textes stammt von Ute Köpke. Sie ist Journalistin und Naturfreundin, aber keine explizite Vogelbeobachterin. Der Text gibt ihre Eindrücke, von Landschaft, Land, Natur und auch von uns den Vogelbeobachtenden wieder. Sie hat also einen weiten Blick auf die Reise geworfen. Auch sehr viele Fotos stammen von hier.

Einige schöne Nahaufnahmen hat freundlicherweise Claudia Janz beigesteuert. Die Redaktion des Reiseberichts habe ich, Thomas Griesohn-Pfleger, übernommen. Auch einige Fotos stammen von mir.

Wie bei fast allen birdingtours-Reisen waren wir in einer sehr angenehmen und kooperativen Gruppe unterwegs. Das zeitweise "anspruchsvolle", kalte und regnerische Wetter führte nicht zu Verdrossenheit. Alle waren sehr engagiert, wiesen auf Beobachtungen hin und interessierten sich auch für Land und Leute, die Landschaft und andere Lebewesen.

Ein ganz besonderer Dank gilt **Andreas Weber**, der sehr passioniert und kenntnisreich, nimmermüde die Gefiederten suchte und fast immer auch fand. **Georgios Spiridakis**, unser griechischer Begleiter und Guide, hat und Tag und Nacht sicher und gut gelaunt durch Steppe, Gebirge und Sumpf gefahren und mit seinem scharfen Birderblick Vögel entdeckt und uns gezeigt. Die Reise war ein voller Erfolg!

Tag 1 / 2. März 2024

Anreise nach Thessaloniki – Fahrt zum Mittelmeer, auf dem Weg zum Hotel „Limneo“ in Chrysochorafa ein interessanter Zwischenstopp am See (Limni Koronia?)

Am Flughafen im nordgriechischen Thessaloniki empfängt uns der deutsche Reiseleiter Andreas Weber.

Reiseleiter Andreas Weber. Foto: Ute Köpke

Der Diplom-Forstingenieur ist auf einer Vogelwarte im Müritz-Nationalpark (Mecklenburg-Vorpommern) aufgewachsen und hat die Ornithologie im wahrsten Sinne des Wortes im Blut.

Es geht für die ersten Ankommenden nach einem Kennenlern-Lunch im „Estonia“, einem kleinen Café am Flughafen, gleich zur ersten Beobachtungstour an das nahe gelegene Mittelmeer.



Sonne, Strand, Meer... und natürlich sind Vögel zu entdecken. Foto: Ute Köpke

Hier werden schon verschiedene Vogelarten gesichtet und die Atmosphäre mit Blick auf Thessaloniki genossen. Danach fahren wir zu einem kleinen Park, in dem zahlreiche Halsbandsittiche die alten Platanenbäume beleben und die Beobachtung putziger Ziesel im frischen Grün der Wiese tut einfach gut.



Halsbandsittiche. Foto: Andreas Weber



Ziesel auf der Wiese. Foto: Andreas Weber

Inzwischen wird es Zeit für die Abholung der weiteren Tour-Teilnehmer am Flughafen. Insgesamt sind wir zwölf „Birder“ und machen uns mit zwei Kleinbussen auf den Weg weiter in Richtung Norden. Den zweiten Transporter fährt der griechische Reiseleiter Georgious Spiridakis. Entlang kräftig rosablühenden Mandelplantagen, bunten Magnolien, verstreut stehenden weißblütigen Pflaumenbäumen und als kräftige Hingucker verschiedenartige Palmengewächse fahren wir nördlich Thessaloniki durch die Berge. Plötzlich öffnet sich ein Panoramablick über eine weite Ebene mit einem mittig gelegenen See (Limni Koronia). Abenteuerlich holprig ist die Fahrt ganz dicht an den See heran. Hier ist die Beobachtungsmöglichkeit auf die Wasservögel perfekt. Und das Licht im fortschreitenden Nachmittag bietet faszinierende Fotomotive.



*Bereits am ersten Tag können viele Wasservögel, darunter die seltenen **Weißkopfruderenten** beobachtet werden. Foto: Ute Köpke*

Auf der Weiterfahrt zum Hotel wird dann schön fleißig gefachsimpelt und wie von den Reiseleitern angekündigt, begrüßen zahlreiche Steinkäuze die Neuankömmlinge in Chrysochorafa, wo wir unser Quartier haben..



Knapp eine Stunde ist Chrysochorafa vom Flughafen entfernt, sehr ruhig ist es hier und der Blick auf die Berge wirkt absolut entspannend. Foto: Ute Köpke

Das Hotel „Limneo“ liegt zentral in dem kleinen Ort, ist wunderbar optisch sowie technisch ausgestattet und hat auf drei Etagen Einzel- wie auch Doppelzimmer. Schnell sind die jeweiligen Zimmer bezogen und dann geht es zu einer traditionellen Taverne in den Nachbarort, wo der erste Abend mit typisch griechischen Essen ausklingt.



In vielen Dörfern stehen diese Wassertürme, die an „Lautsprechertürme“ erinnern, und bestimmen das typische Ortsbild. Foto: Ute Köpke

Der zweite Tag

Tag II / 3. März 2024

Entlang am Ostufer vom Kerkinisee, Entdeckung einer Wildkatze, im Steinbruch sind u.a. Blaumerle sowie Steinadler zu sehen

Nach einem leckeren Sonntagsfrühstück geht es am 2. Tourentag mit den beiden Kleinbussen los Richtung Kerkini-See. Bereits an einer Baumgruppe von Pappeln ist ‚Halt‘ angesagt. Hier leben wie in einer Wohngemeinschaft im oberen Baumbereich hunderte Graureiher, darunter Kormorane, Zwergscharben und zwischendurch leuchtet das weiße Gefieder der Silberreiher und der Löffler. Sie haben alle Hände voll zu tun mit dem Nestbau. Die Baustoffe sind in einer nahe gelegenen abgeholzten Pappelfläche und auf den umliegenden Wiesen reichlich vorhanden. Es ist wunderbar zu sehen, wie die Vögel hin und her fliegen, in den Schnäbeln gut sichtbar die Zweige und Baumaterialien tragend.

Auf der Fahrt weiter Richtung Kerkini-See eine großartige Entdeckung auf einem Feldweg nahe der Straße: der erste Goldschakal. Immer wieder dreht sich das goldig in der Sonne schimmernde Tier zu den Teilnehmern um und bietet so wunderbare Fotoporträts.

„Und das am frühen Morgen, für mich ist es der erste Goldschakal, den ich vor die Kamera kriege“, freut sich ein Teilnehmer über den interessanten Start in den Tourentag.

Inzwischen sind wir am Vormittags-Ziel: In seiner ganzen Breite zieht sich der Kerkini-See durch die Ebene. Begrenzt wird er im Norden von den teilweise 2000 Meter hohen Bergen. Jetzt Anfang März 2024 sind sie mit strahlend weißen Schneespitzen bedeckt, die durch die Wolken herausragen.



*Am Kerkini-See
mit einer
traumhaften*

Bergkulisse. Foto: Ute Köpke

Entlang am Ostufer bleiben wir immer wieder stehen, so viel ist zu sehen. Eine Besonderheit ist die jetzt hier im Winterquartier lebende gut zu beobachtende größte Zwerggans-Population Europas. Die lebhaften Gänse bevölkern den in dieser Jahreszeit sehr niedrigen Seespiegel und die trocken gefallen grün bewachsenen Uferflächen. Gänsearten wie Grau- und Blässgänse überwintern ebenfalls hier. Kiebitzregenpfeifer, Rohrweihe und Säbelschnäbler, weiße Löffler und sogar ein großer Trupp Kraniche sorgen für Vielfalt. Aus der Reiherwelt sind Silber-, Grau- und Seidenreiher vertreten. Umgeben von einem Schwarm Stare tauchen Schelladler auf. Wir können adulte und immature Vögel sehen und das im direkten Vergleich. Etwas weiter weg lässt sich ein adulter Schelladler von der Thermik vor den Bergen entspannt tragen und schwebt majestätisch breitflügelig durch die Panorama-Landschaft.

Auf einer trockengefallenen Fläche des Kerkini-Sees kommt plötzlich ungewöhnliche Bewegung bei den weißen Löfflern auf. In ihre Richtung läuft ein Goldschakal, doch kurz vor der Löfflergruppe dreht er ab.

Dass es sich lohnt, auch einmal vom „Blick durch die Objektive in die Luft“ auf den naheliegenden „Boden der Tatsachen“ zu kommen, zeigt eine Teilnehmerin mit Blick zu einem kleinen Bach nahe dem Weg: Bei genauerem Hinschauen auch ohne Fernglas ist eine Gebirgsstelze zu entdecken, die an dem kleinen Bach umherstolzert.

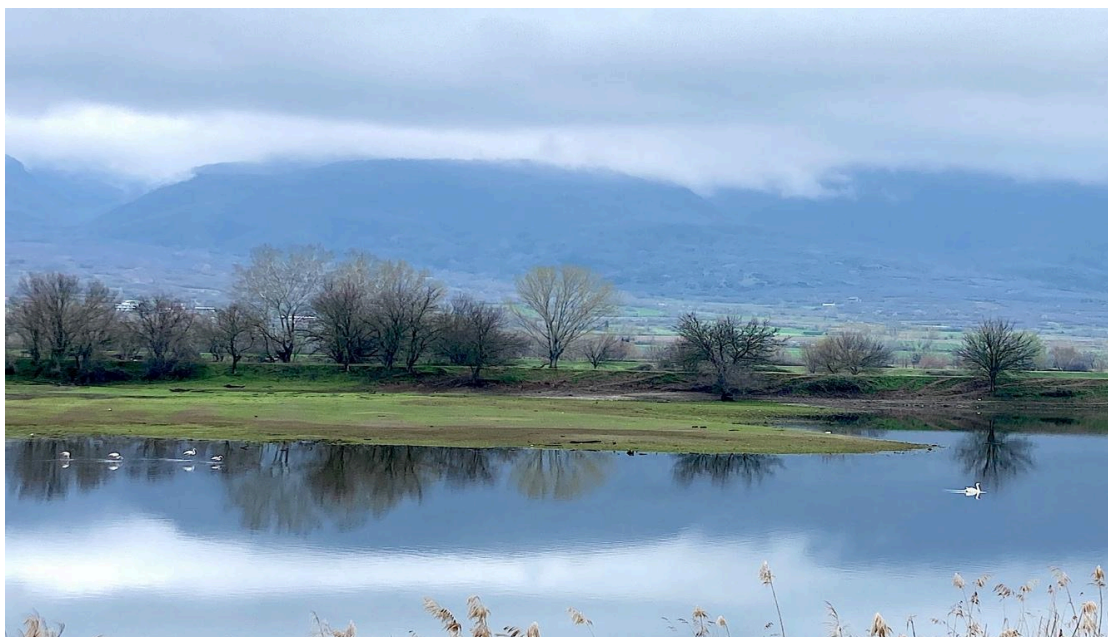
Für manche Tiere braucht man jedoch zur Beobachtung richtig gute Technik, wie zum Beispiel das Spektiv des Reiseleiters Andreas Weber.

In einer großen Platane auf der anderen Seite des Weges ins Land hinein hat er eine Wildkatze entdeckt. Weit weg im Baum sitzend wirkt sie total entspannt. Als wenn sie die Sonne genießt und denkt, sie wäre weit genug weg von den Blicken der Menschen. Doch die Teilnehmer können sie durch ihre Spektive gut beobachten und dank Kamerazoom fotografieren.



Entspannt sitzt eine Wildkatze auf der großen Platane und kann in Ruhe beobachtet werden. Foto: Andreas Weber

Weiter geht am Ostufer des Kerkini-Sees entlang, dessen Ufer Richtung Norden als Grünland von Wasserbüffeln freigehalten wird. Inmitten dieser Kulturlandschaft kommen wir zu größeren Flutmulden, die bis zum Weg reichen und durchzogen sind von kleinen Röhrichinseln.



Die

Flutmulden im Seebecken, das bald mit Wasser gefüllt sein wird. Im Hintergrund das Beles-Gebirge. Foto: Ute Köpke

Hier stolzieren Rosa-Flamingos umher mit ihren Jungen, deren Schlichtkleid schwarzweiß verwaschen aussieht, und tauchen ihren Filterschnabel ins Wasser. Eine Ausnahme hier am See zu dieser Jahreszeit ist der Höckerschwan. Am Schilfgürtel versteckt sitzt ein sich putzender Nutria und sogar die sehr gut getarnte Kaspische Wasserschildkröte wird am Schilfrand entdeckt.



*Immer wieder kreisen die großen Schelladler über dem Seebecken und uns...
Foto: Thomas Griesohn-Pfleger*

Während ein Waldwasserläufer am Gewässerrand entlang läuft, ertönt vielstimmig quakend der Froschgesang und zu hören ist der Ruf vom Schwarzspecht. Direkt über dem Weiher kreist ein Seeadler und mehrere Schelladler etwas weiter weg über der großen Wasserbüffel-Herde. Inzwischen hat die Mittagssonne die Wolken auf die Bergspitzen gedrückt.

Wir machen uns auf den Weg zu aufgelassenen Steinbrüchen am Hang des Beles-Gebirges. Die Straße zu den Bergen ist eher ein befestigter Weg gesäumt von alten riesigen Platanen. Oben angekommen empfängt uns als erstes eine Zaunammer und der Gesang einer Balkanmeise, ein wunderbarer Empfang. Dazu auf dem steinigen Steinbruchboden Ebene ein buntes Blumenfeld mit Hornveilchen, großen weißen Gänseblümchen und Kronen-Anemonen im kräftigen Lila.



In den Bergen vor dem Steinbruch wachsen auf dem kargen Boden auch Kronen-Anemonen. Foto: Ute Köpke

Ein idealer Ort für die hier geplante Mittagspause.



Von den Steinbrüchen aus hat man einen wunderbaren Panorama-Blick. Foto: Ute Köpke

Man könnte die ganze Zeit den Blick in das Tal genießen, wenn denn nicht an der Steinwand der Felsenkletter und die Blaumerle an wechselnden exponierten Stellen die Aufmerksamkeit auf sich ziehen würden. Und mit dem Ruf eines Teilnehmers: „Ah, da oben sind die Steinadler“, schnellen natürlich die Spektive und Kameras Richtung Steinbruch weit in die Höhe, wo zwei adulte Steinadler vorbeigleiten. Im Steinbruch selbst arbeiten Kolkraben an ihrem Nest in der Steilwand .



Die Steinwand wird stets mit Fernglas, Spektiven und Kameras abgesucht. Foto: Ute Köpke

Auf dem Weg zurück ins Tal werden

Haubenlerche und Grauammer gesichtet sowie Adlerbussarde in den Baumspitzen entdeckt. .

In einem Bergdorf gibt es spontan eine Kaffeepause in einem Café mit einer riesigen Bücherwand und einem John-Lennon-Portrait, das aus Kaffeebohnen gestaltet wurde. Nach dieser kreativen Pause halten wir am Fuße des Beles-Gebirges in einer strukturreichen Landschaft mit Sanddünen, Baumgruppen und Feldern. Hier können wir **Kalanderlerchen** bei ihrem Singflug beobachten und hören, beobachten einen Schelladler bei seinem Flug zum Schlafplatz, den er unweit von uns in einem hohen Baum erreicht. Turmfalken lassen sich immer wieder rüttelnd beobachten, Schwarzkehlchen sorgen für Aufregung bei den Fotografierenden und ein Höhepunkt sind zwei **Adlerbussarde**. Die großen und seltenen Verwandten unseres Mäusebussards scheinen hier brüten zu wollen, denn wir sehen sie balzfliegend und können auch eine Kopula auf dem Boden einer Sanddüne beobachten. Fantastisch!

Zahlreich vertreten sind auch Weidensperlinge, mit ihren hellgrau-schwarzen Gefieder fällt eine männliche Kornweihe auf, die lange bei ihrem gaukelnden Suchflug mit dem Fernglas verfolgen können.



Adlerbussarde, ♂ und ♀. Eine seltene und lange Beobachtung des Revierpaares, die mit der Paarung der beiden großen Greife endete.

Links: **Schelladler** im Schlafbaum, den er am späten Nachmittag aufsuchte.

2. Tag
weitere Fotos



Zwerggänse Foto: Claudia Janz

Der dritte Tag

Tag III / 4. März 2024

Frühaufsteher mit Blick auf Wolf und Eisvogel belohnt, am Westufer vom Kerkini See vielfältiges Vogelleben und gut getarnter Uhu

Für die absoluten Frühaufsteher geht's am 3. Tourentag bereits vor dem Frühstück um 6.30 Uhr hinaus zum Ostufer. Es lohnt sich für die Teilnehmer mit faszinierenden Bildern vom Eisvogel und auch der Wolf lässt sich in den frühen Morgenstunden sehr gut beobachten.

Nach dem Frühstück fahren alle an das Westufer. Der Weg ist flankiert von Olivenhainen, grasenden Pferden und vielen kleinen landwirtschaftlich genutzten Parzellen. Prägnant sind in der Landschaft die blühenden Mandelbäume, aber auch die hellen Stämme der Walnussbäume zeigen die typischen Anbauarten in Nordgriechenland. Nach der Überquerung des Sperrwerks nehmen wir den Weg dicht am westlichen Ufer des Kerkini-Sees. Pelikane schweben nah über der Wasseroberfläche und in der aufgehenden Sonne leuchten ihre Schnäbel. Die Krauskopfpelikane präsentieren sich schon im Brutkleid. Sie beginnen bald mit dem Nestbau hier am Kerkini-See, der einer der wichtigsten Brutplätze in Europa ist. Markant ist ihre Krause am Kopf. Die grauen Armflügel haben eine Spannweite von drei Metern und sie können 15-20 Kilo schwer werden. Um ihre Körper hoch in die Luft zu schrauben, ist für sie die Thermik vor den Bergen ganz wichtig. Faszinierend ist bei ihrem Flugverhalten hoch über die Berge die Formation in einer Art Kugel.

Beim Halt an einer offenen sehr gut einsehbaren Seefläche sind auf dem Wasser verteilt neben Pelikanen auch Flamingos sowie zahlreiche verschiedene Entenarten zu sehen. Bereits im Prachtkleid sind die Zwergtaucher. Während des Blicks über das Wasser ist neben den zahlreichen Pelikanen ganz nah in der Uferlandschaft mit Christusdorn, jungen Ahorn- und Eichenbewuchs der Gesang von Rotkehlchen, Grauammern, Zilpzalpen und Mönchgrasmücken zu hören. Aber auch Kernbeißer, Stieglitze, Grün- und Bergfinken, Rot- und Singdrosseln halten sich hier in großer Zahl auf. Riesige schwarzglänzende Schwärme von Staren bilden in der Luft tolle Formationen, ein Genuss für Augen und Ohren.



Das Westufer vom Kerkini-See lädt immer wieder zum Anhalten und Beobachten ein. Foto: Ute Köpke

Interessant zu beobachten ist auch das Verhalten einer „Jagdgemeinschaft“, die sich aus vier Arten zusammensetzt. Dazu gehören die Kormorane. Sie können sehr tief tauchen und scheuchen dabei Fische von unten auf. Diese flüchten nach oben auf das „Serviertablett“ für Rosa-Pelikane, auch die Krauskopfpelikane profitieren davon und Lachmöwen stauben ebenfalls kleine Fische ab.

Weiter geht es entlang dem Westufer des Kirkini-Sees zu einer geschützten kleinen Bucht. Der hier in den See fließende Fluss bringt zahlreiche Nährstoffe hinein. Der erste Bergpieper wird gesichtet, er gehört zu den durchziehenden Vogelarten, die hier pausieren. Außerdem werden Krickenten entdeckt und kurz zu beobachten ist eine Familie von Beutelmeisen.

Dank dem Wärmebild-Fernglas von Andreas kann ein Uhu - sehr gut getarnt in einem Baum am Berg auf der anderen Straßenseite – entdeckt werden. Nur seine Feder-Ohren schauten durch das Geäst.

Es wird Zeit zur Stärkung mit Lunch-Paketen, Snacks sowie Getränken. Noch während sie gemütlich verzehrt werden, lädt eine Gruppe von acht Flamingos in dieser Gewässerbucht förmlich zur abschließenden Fotosession ein.

Ziel der nachmittäglichen Beobachtungstour ist ein Auwald am Fuße der Berge.



Dieser Auwald wird von den Guides *Spechtwald* genannt. Er ist geprägt durch eine urwüchsige Landschaft mit verschiedenen kleinen Wasserarmen, die letztendlich als Fluss in den Kerkini-See am vorherigen Mittagsplatz münden.
Foto: Ute Köpke

An den riesigen Erlen und Weiden rankt kräftiger Efeu empork, verbindet mit seinen hängenden Ranken das Geäst und der Froschgesang mischt sich mit den Lauten der Singvögel wie Rotkehlchen und Blaumeise. Schnell werden Buntspechte in dem satten Grün entdeckt, auch der markante Gesang vom Grünspecht ist zu hören und der Grauspecht macht sich bemerkbar. Sein Ruf ist ähnlich wie der des Grünspechts, „stirbt“ allerdings am Ende ab. Sogar der Mittelspecht wird entdeckt, kleiner als der Buntspecht und größer als der Kleinspecht.



Doch nicht nur Vögel beeindruckten hier die Teilnehmer. Behutsam wird ein leuchtend grüner Laubfrosch mit markanten schwarzen Augenstreifen im Gras herumhüpfend beobachtet.



Dieser kleine Laubfrosch saß mitten auf dem Weg und zum Glück schauen Birder nicht nur in die Luft, sondern achten auch darauf, wo sie lang gehen. Foto: Ute Köpke

Am Westufer werden Watvögel beobachtet, Schelladler und Pelikan schweben flach über den See. Säbelschnäbler, Waldwasserläufer und Kampfläufer sind ebenfalls zahlreich vertreten.



Das nördliche Westufer vom Kerkini-See. Foto: Ute Köpke

Interessant sind auch die Brutplattformen für die Krauskopfpelikane. 2003 begann man mit der Aufstellung in einer natürlichen Struktur und angepasst an die steigende bzw. fallende Wasserhöhe des Kerkini-Sees. Über 100 Paare haben diese Plattformen 2023 genutzt. Auf dem Rückweg über den Deich kommt es zum krönenden Abschluss: Der erste Wiedehopf ist in einer alten Pappel richtig gut zu beobachten.



Wie Flugboote wirken die riesigen Krauskopfpelikane, wenn sie ihre drei Meter Spannweite in der Thermikblase zu Segeln ausbreiten. Foto. TGP

Der vierte Tag

Tag IV / 5. März 2024

Kolochori-Salinen, Aksiou-Flussdelta am Meer und Blick in die Augen des Triels

Am vierten Tag werden wir durch Starkregen geweckt. Es gießt wie aus Eimern. Im Vertrauen darauf, dass es jenseits des kleinen Gebirges in Richtung Küste nicht so stark regnet, machen wir uns nach einem gemütlichen Frühstück auf in Richtung Thessaloniki.

Unser Ziel sind die **Kolochori-Salinen**, die jetzt aufgegeben als Salzwiesen vielen Zugvögeln als Rastplatz dienen. Da es weiterhin regnet, sichten wir die Vögel vom Auto aus. Das funktioniert sehr gut. So sehen wir Brachvogel, Waldwasserläufer, Grünschenkel und ganz nah Trupps von Flamingos. In der Wegbegrenzung aus Steinen sitzt etwas versteckt eine Bekassine – später werden wir noch mehr von ihnen sehen können.

Außerdem ist es interessant, Garnelenaufzuchtanlagen zu sehen, als Ursprung für die Mahlzeit auf dem Teller.

Auf dem Fischernetz sitzen Schwarzkopfmöwen, Dünnschnabelmöwen, Mittelmeermöwen, Zwergscharben, Kormorane – alle warten auf besseres Wetter.

An der Küste vor Thessaloniki.

Foto: Ute Köpke

Sehr dezent ist das Rosa der Dünnschnabelmöwen. Brandseeschwalben lassen sich ebenfalls immer wieder sehen. Ein Teilnehmer ist begeistert, als er zwischen Dünnschnabelmöwen und Schwarzkopfmöwen die attraktive Dünnschnabelmöwe perfekt durch sein großes Objektiv ablichten kann. Trotz des Regens entstehen tolle Bilder. Eine Foto-Session bietet ein Pelikan mitten auf dem Weg. Da wir mit zwei Transportern fahren, erfolgt sehr praktisch ein telefonischer Fachaustausch zwischen den Teilnehmern. Auch Watvögel wie die Rotschenkel und Alpenstrandläufer nutzen die nahrungsreiche Schlickfläche. Ohne Gegenlicht wird jetzt stets geknipst. Und „endlich mal wieder“ auch ein Eisvogel. Flamingos stolzieren umher mit ihrem Nachwuchs, gut zu erkennen durch den noch dunkleren Kopf. Dazu Seidenreihler und Löffler, eine Haubenlerche im Strauch am Wegrand sowie erneut eine Bekassine. Wiedehopfe tauchen auf und der eine präsentiert seinen schön gemusterten schwarz-weißen Rücken. In der Lagune von Thessaloniki bieten die Rosaflamingos im schönsten Brutkleid wunderbare Fotomotive.



Immer wieder bieten kleine und große Trupps von Rosaflamingos mit der Hafenstadt im Hintergrund beeindruckende Fotomotive. Foto: Thomas Griesohn-Pflieger

Zur Mittagspause geht's in ein Café zur Stärkung mit den Lunch-Paketen nebst Kaffee, heiße Schokolade oder Tee. Ein kleiner Zwischenstopp auf einem nahegelegenen Friedhof sorgte für Überraschungen. Mehrere Waldohreulen ließen sich aus der Nähe und ohne sie stören fotografieren. Für einige der Vogelbegeisterten die ersten Sichtungen von Waldohreulen überhaupt!



Waldohreulen wurden auf einem Friedhof fotografiert. Offenbar ein traditioneller Ruheplatz. Foto: Thomas Griesohn-Pfleger

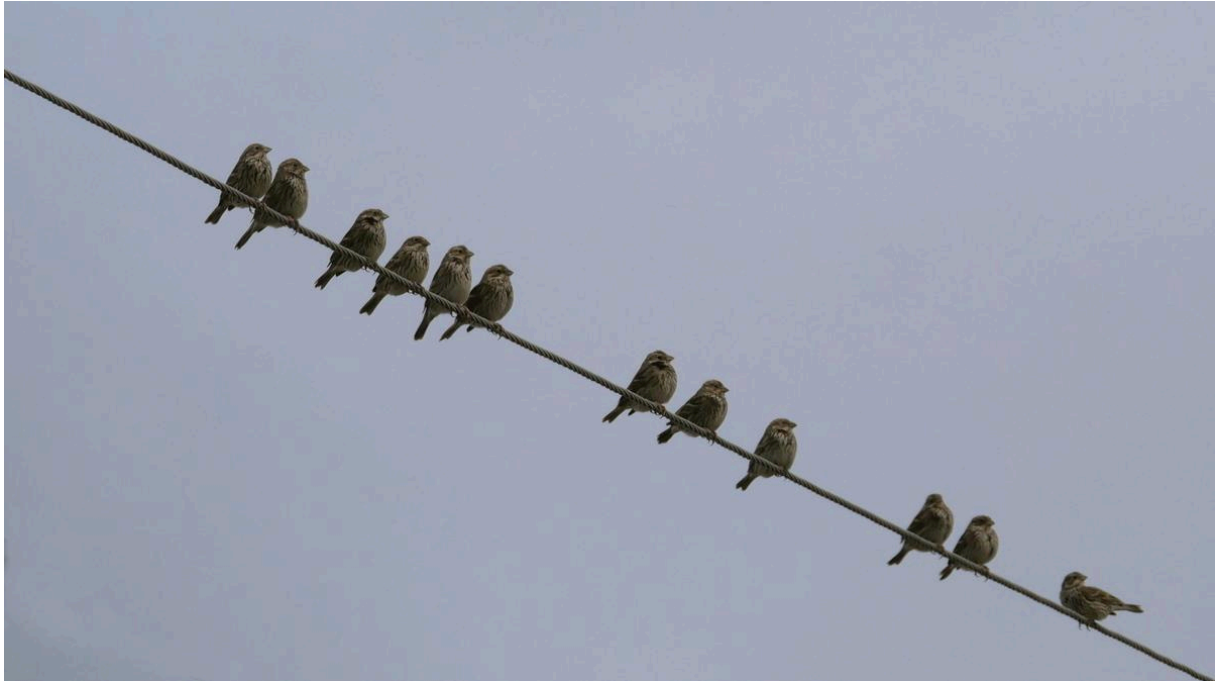
Nachmittags führt unser Weg über den Damm am Meer entlang in das Aksiou-Schutzgebiet.



Foto: Ute Köpke Gut

wahrnehmbar ist, dass auf der Meeresseite der Wasserspiegel höher liegt als in der kleinbäuerlich

genutzten und strukturierten Landschaft hinter dem Deich. Die kleinen Parzellen sowie die Ernte-Reste des Vorjahres - z.B. Reis und Mais - sorgen für Vogelvielfalt in der Landschaft. Ein Fischadler auf einem Pfahl am Wasser, ein Merlin fliegend und rastend, viele Limikolen. Die hübschen, farbenfrohen Brandgänse, Rot- und Grünschenkel, Flussregenpfeifer, immer wieder Schwarzkopfmöwen, Dünnschnabelmöwen und auf den Leitungsdrähten sitzen in riesigen Trupps Grauammern und Weidensperlinge.



Grauammern in Stückzahlen, die in Deutschland den Bestand ganzer Bundesländer entsprechen, können wir immer wieder und nicht nur hier beobachten. Foto: Thomas Griesohn-Pflieger

Inzwischen hat sich die Nachmittagssonne durchgesetzt und die wunderbare Luft macht den etwas verregneten Vormittag absolut wett. Dazu passen die Flamingos und Pelikane im Prachtkleid ganz nahe am Weg: wie aufgereiht. Besondere Aufmerksamkeit verdient ebenfalls der Kiebitzregenpfeifer. Er überwintert hier und legt dann bis zu 5000 Kilometer zurück, um etwa ab Mai in der arktischen Tundra zu brüten.



Wie ein Dirigent gibt der rechtsstehende Flamingo den Flügeltakt an. Foto: Ute Köpke

Unser Ziel ist der „Axios-Loudias-Aliakmonas-Nationalpark“. In diesem Flussdelta am Meer sind Greifvögel wie Schell- und Fischadler zu sehen. Der Nationalpark ist begrenzt durch einen schon etwas in die Jahre gekommenen Aussichtsturm. Hier ist unser Wendepunkt für die Beobachtungen am vierten Tourentag.



Sehenswert ohne Worte: ein weiterer Widerspruch der besonderen Art. Foto: Ute Köpke

Womit kaum gerechnet wurde, da diese Vogelart in nur sehr geringer Zahl hier überwintert, ist die Sichtung von Trielen. Außerdem kann der flinke Hochbeiner sich mit seinem sandfarbenen Gefieder neugierigen Blicken geschickt entziehen. Mit seiner auffallend gelben Iris hält er uns eine Weile in seinen Bann.



Zwei Trialet! Für viele in der Gruppe eine Art, die sie vorher noch nie gesehen haben. In der graubraunen Vegetation sind sie nur schwer zu entdecken. Foto. Thomas Griesohn-Pflieder



Zwei Experten in und mit Leidenschaft für die Vogelbeobachtung: Thomas Griesohn-Pflieder (l.) und Andreas Weber (r.) am „Axious-Loudias-Aliakmonas-Nationalpark“. Foto: Ute Köpke



Löffler, Kiebitzregenpfeifer, Lachmöwe — Bilder, wie sie nur auf dem Zug entstehen können. Zu weit entfernt sind die regelmäßigen Brutgebiete von Löffler und Regenpfeifer. Foto: Thomas Griesohn-Pflieder

Der fünfte Tag

Tag V / 6. März 2024

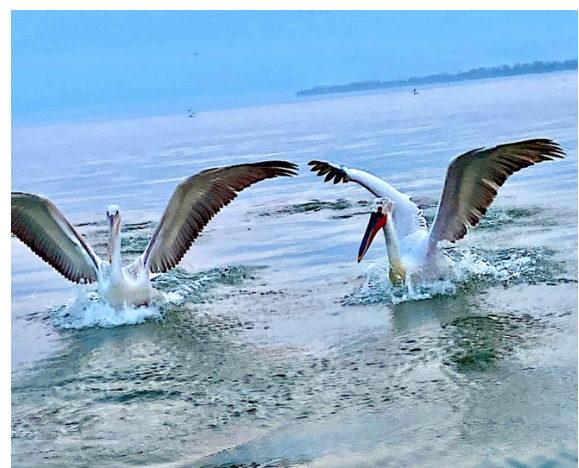
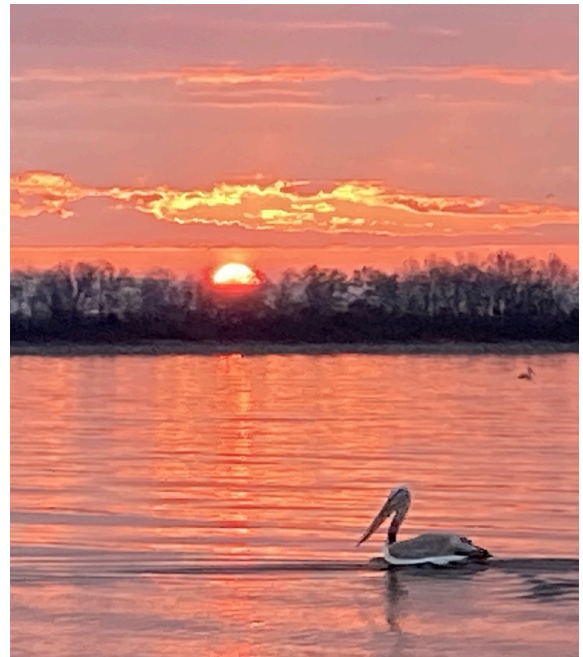
Pelikane hautnah bei morgendlicher Bootstour auf dem Kerkini-See, abenteuerliche Verfolgung des Kleinen Sumpfhuhns, Uhu an einem seltsamen Ort und sieben Schakale am Abend

Am fünften Tag ist wieder frühes Aufstehen angesagt. Morgens um 6.30 Uhr geht es für die Teilnehmer los zum Kerkini-See. Hier stehen am Westufer zwei Boote bereit. Ein Boot ist direkt für leidenschaftliche Fotografen und das andere Boot für Teilnehmer, die neben Beobachtung und Fotografie „nebenbei“ die Atmosphäre genießen möchten.

Es ist ein unvergessliches Erlebnis, wenn man vom Boot aus direkt an die umher schwimmenden Krauskopf- und Rosapelikane herankommt. Der Kerkini-See ist nicht nur einer der wichtigsten Brutplätze in Europa für die Pelikane. Er ist auch Rastgebiet für Schwarzhalstaucher, Kormorane, Zwergscharbe, Schelladler und viele andere.

Pünktlich zum Sonnenaufgang sind beide Boote auf dem See. Die Pelikane können in den verschiedensten Kleidern und Altersgruppen beobachtet werden. Es ist einzigartig, im wahrsten Sinne des Worte, hautnah an die Pelikane heranzukommen wobei die jeweiligen Bootsführer Wassili oder Nikos mit Lockfischen etwas nachhelfen.

Was für ein Gefühl: Sonnenaufgang mit Pelikan auf dem Kerkini-See. Fotos: Ute Köpke



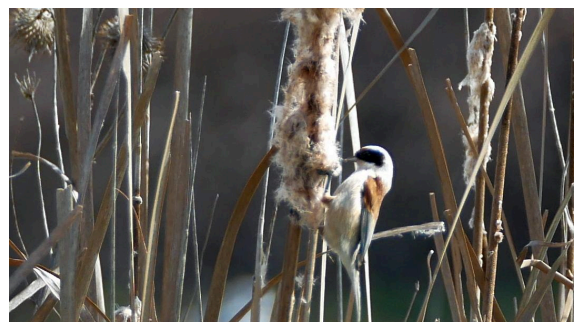
Dicht neben dem Boot schwimmen die Krauskopfpelikane.

Wir können die Pelikane, ihr soziales Verhalten, jung und alt, wunderbar beobachten war und genießen dazu die Kulisse mit den schneebedeckten Bergen im Hintergrund. Dazu gibt es als „Extra“ einen Eisvogel auf einem leeren Angelboot zu sehen. Die Mönchsgrasmücke und der Kleinspecht sind am Ufer unterwegs.



Fotos: Ute Köpke

In eine "Kanallandschaft" geht es nach dem Frühstück. Ein Specht wird gesichtet, die Beutelmeise gehört und Bluthänflinge fliegen direkt über uns rüber. Aber auch Turmfalken, Rohrammer und sogar Bartmeisen und eine Wasserralle beobachten wir hier. Spannend verläuft die Suche nach dem Kleinen Sumpfhuhn. Zwei werden dann an einem schmalen Kanal entdeckt. Es beginnt eine abenteuerliche Verfolgung, weil die Kleinrallen im dichten Schilfgürtel sehr schwer zu finden sind. Doch es hat sich gelohnt. Und wie uns Andreas Weber erzählt, gibt es nur noch 100 Paare von den diesen kleinen Rallen in Deutschland.



Bartmeise ♂ und Beutelmeise werden mit Geduld und Geschick gut gesehen!
Fotos: Thomas Griesohn-Pfleger

Begleitet werden wir vom Gesang zahlreicher Frösche, aber auch der Marickenrohrsänger ist zu hören und sogar zu sehen, wie auch eine Beutelmeise und eine Bartmeise. Unsere Erwartungen werden mit diesen seltenen und schwierig zu findenden Arten übertroffen.



Hier am Grabenrand fühlt sich auch die Ruineidechse wohl, die sich an diesem sonnigen Tag aufwärmt. Foto: Ute Köpke

Heute gibt es eine etwas längere Mittagspause. Eine Stunde lang im Hotel, Essen und Trinken, Beine hochlegen, dann geht es wieder los. Gleich an der ersten Brücke des Kanals können wir insgesamt fünf Eisvögel beobachten, außerdem einen Seidenreihler und ein Grauspecht entdecken.

Danach halten wir auf einer Bergkuppe mit einem wunderbaren Panoramablick über den Kirkini-See. In der Nachmittagssonne sind verschiedene Möwenarten wie Mittelmeermöwen und vereinzelt Pelikane am und über dem See unterwegs.

Der nächste Haltepunkt dauert durch wechselnden Regen und Hagel nicht allzu lange.

Die Sonne kommt zurück, während wir zu einem alten Steinbruch fahren, der terrassenartig renaturiert wurde.

Ein Bach schlängelt sich seitlich entlang und das Wasser plätschert lautstark über die Steine. Wunderbar ist die Atmosphäre durch den großen Regenbogen, der sich farbenprächtig über den Berg spannt. Etwas seltsam sind die zahlreichen Gebeine verschiedenster Tiere wie Ziegen, Schafe und sogar ein Pferd hat hier seine letzte Ruhestätte – verteilt auf dem Boden des ehemaligen Steinbruchs..

Weniger leicht zu entdecken ist der Uhu, der in den Steinen auf einer der Bergterrassen vermutlich über seinen Eiern sitzend über die Ebene schaut und uns genau im Blick hat. Zu hören ist auch der Grauspecht und auf der Rückfahrt werden dank des Nachtsichtfernglases insgesamt sieben Goldschakale trotz Dunkelheit gesichtet.



Der Berg am Rand dieser ungewöhnlichen Ebene ist terrassenartig renaturiert. Foto: Ute Köpke



*Georgios sucht den Uhu —
und findet ihn!
Fotos: T. Griesohn-Pfleger*



Als wenn Sonnenstrahlen aus dem Berg kommen und den Regenbogen halten. Foto: Ute Köpke

5. Tag, 6.3.
weitere Fotos



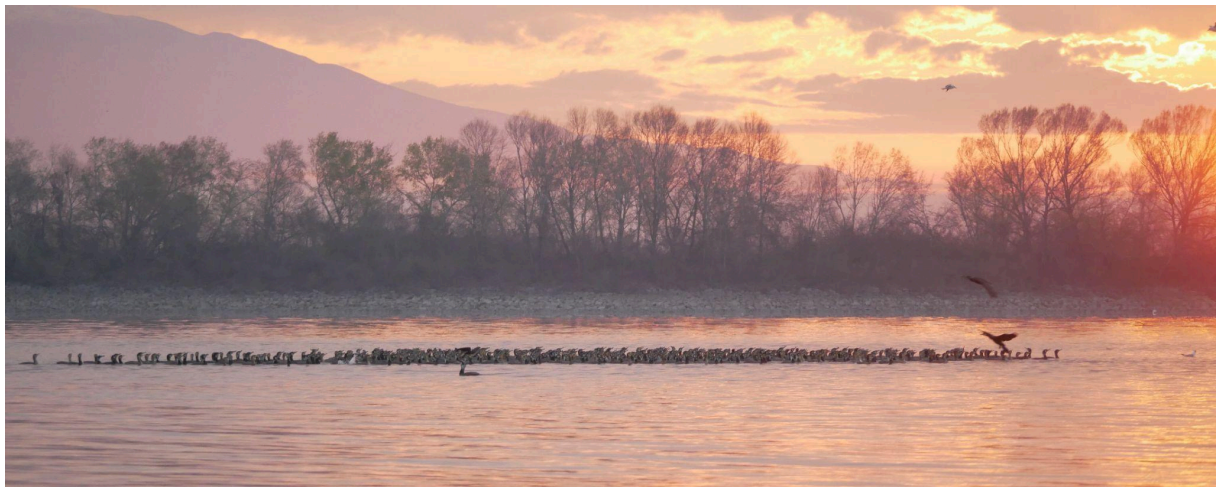
Bartmeise ♂ oben, Beutelmeise unten links, rechts Mariskensänger Fotos: Claudia Janz



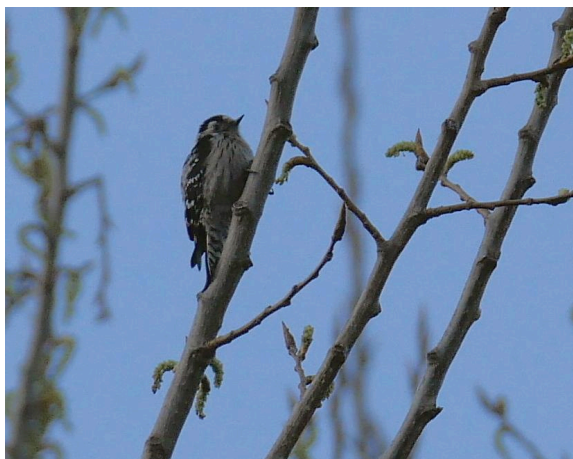
5. Tag 6.3.24



Kormorane verlassen den Schlafplatz und fliegen über den See



Massenfischfang der Kormorane auf dem See



Kleinspecht in einer Pappel am Seeufer
Fotos: Thomas Griesohn-Pflieger

5. Tag 6.3.24



Krauskopfpelikane Foto: Thomas Griesohn-Pfleger



Grauspecht ♂ Foto: Thomas Griesohn-Pfleger

Der sechste Tag

Tag VI / 7. März 2024

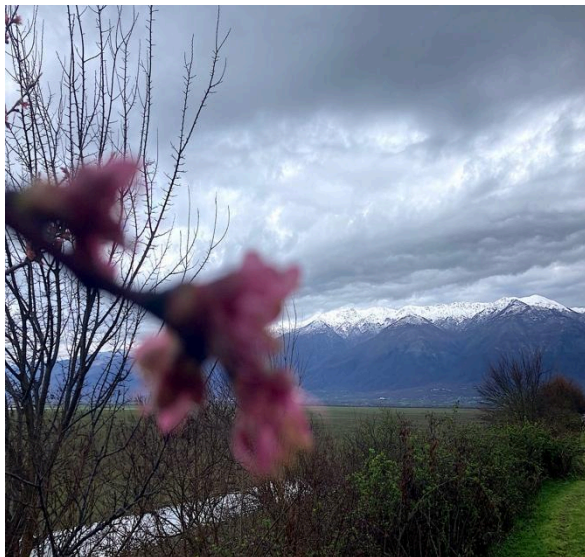
Feuersalamander im Schneeschauer und Weißrückenspechte im Belesgebirge

Der 6. Tourentag begrüßt die Teilnehmer mit starken Regen. Geplant ist heute die Fahrt in das Beles-Gebirge auf gut 1200 Höhenmeter.

*Blick auf das
Beles-Gebirge.
Foto: Ute Köpke*



Daher geht es in aller Ruhe um 9.00 Uhr los Richtung Berge entlang am Ostufer vom Kerkini-See. Auf dem Weg begegnet uns der Seidenreiher am Ufer nahe der Bachbrücke und ein Zwergschnabel sitzt im Baum. Auffallend gut gekleidet sind die Kormorane, wie ein schwarz-weißer Frack glänzt ihr Prachtkleid.



Während in der Ebene die Blüten farbenprächtig erstrahlen, leuchtet oben in den Bergen der Schnee. Foto (2): Ute Köpke

Inzwischen nimmt der Regen langsam ab und vom Auto aus kann geschützt in aller Ruhe fotografiert werden. Das ist auch ein guter Platz, um nicht gesehen zu werden. Zum Beispiel von den zahlreichen Seidenreiheren auf einer Wiese. Es geht am Ostufer des Kerkini-Sees entlang. Zwerggänse können gut beobachtet werden. Davon gibt es hier etwa 130 und damit ist das die größte Population in Osteuropa, erfahren wir vom Guide. In großen Schwärmen sind die Lachmöwen unterwegs und interessant ist die Farbkombination aus Sicht der Objektive: ein Goldregenpfeifer, der vor einem Rosa-Pelikan sitzt. Weiter entfernt fliegt ein Schelladler, während unten in der Ebene der Goldschakal durchs Spektiv zu sehen ist. Mönchsgrasmücke und

Buchfinken sind hier in der Ebene unterwegs und singen, während ihre Artgenossen im Zugstau stecken und wegen des schlechten Wetters nicht weiter nach Norden und über das Gebirge fliegen..

An der Flutmulde am Ende des Kerkini-Sees scheint die Sonne auf den Artenreichtum und lässt auch die schneebedeckten Berge erstrahlen.

Rohrhammer, Weidensperlinge, Löffelenten, Kohlmeisen, Bekassinen und natürlich die im Wasser umher stakenden Flamingos bieten ein idyllisches Bild.

Bereits Richtung Berge fliegt ein Wanderfalke und so fahren auch wir weiter.



Die Flutmulden nördlich vom Kerkini-See am Fuße des Beles-Gebirges. Foto: Ute Köpke

Auf dem Dach einer kleinen alten Scheune sehen wir den ersten Storch in diesem Jahr. Bis sie in Deutschland sind, dürfte das noch eine Weile dauern. Die Mitstreiter im anderen Kleinbus entdecken auf einer grünen Wiese eine Wildkatze, zu der wir natürlich auch hinfahren.

Dann geht es ab in die Höhe der Berge. Zum Glück ist der Weg sehr gut ausgebessert worden und so schlängeln sich unsere Fahrzeuge die Vegetationsstufen entlang nach oben.

Unten wachsen kräftige Platanen, die durch das Wasser aus den Bergen gut versorgt sind. Es folgen Eichen und entsprechend dem immer nährstoffärmeren Boden Buchen und hochwachsende Kiefern, bis dann kaum noch Baumbestand möglich ist.



Interessant ist die Veränderung der Vegetationsstufen im Beles-Gebirge. Foto: Ute Köpke



Wir stoppen bei gut 1000 Meter Höhe, um einen Feuersalamander zu bewundern.

Es ist ein einzigartiges Gefühl, dieses wechselwarme Tier überhaupt im Schnee (!) sehen zu können.

Sein auffällig gefärbter Amphibienkörper – schwarz mit leuchtend gelben Flecken – bewegt sich sehr langsam direkt am Wegesrand durch Schneereste und grüne Bergpflanzen... was für ein Erlebnis.

In etwa 1000 Meter Höhe entdecken wir einen Feuersalamander.

Foto: Ute Köpke

Am Ziel waren wir dann oben in den Bergen in über 1200 Meter Höhe. Doch jetzt fängt es auf einmal an zu regnen und ganz schnell geht der Regen in Schneefall über. Plötzlich zieht ein Lichtstrahl durch die Luft am Berg... Blitz und Donner folgen.

Nach einiger Zeit beruhigt sich das Wetter wieder und so geht es auf die Suche nach Spechten. Ein Schwarzspecht ist schnell entdeckt, auch der Grauspecht und der Kleinspecht. Doch die Lieblingszielart ist – da recht selten – der Weißrückenspecht.



Gut 1200 Meter sind wir hoch, begleitet von Wetterkapriolen.
Foto: Ute Köpke

Ein kurzes Stück geht es zurück den Berg runter. Es klappt: Wunderbar in voller Größe ist ein männlicher Weißrückenspecht markant mit seiner roten Haube an einem Kieferbaum zu sehen. Laut unserem Reiseleiter kommt diese alpine Art hauptsächlich in Südeuropa vor und zeichnet sich durch eine feine Routen-Struktur auf dem Rücken aus.

Auf der anderen Seite vom Weg taucht jetzt das Weibchen auf.

Sie hat statt der roten eine schwarze Haube.

„So häufig war der Weißrückenspecht weiblicher wie männlicher Form schon sehr lange nicht mehr zu sehen“, betonen unsere Reiseleiter Andreas Weber und Georgious Spiridakis.

Umrahmt von Frühlingsblühern ein Waldbrunnen der besonderen Art.



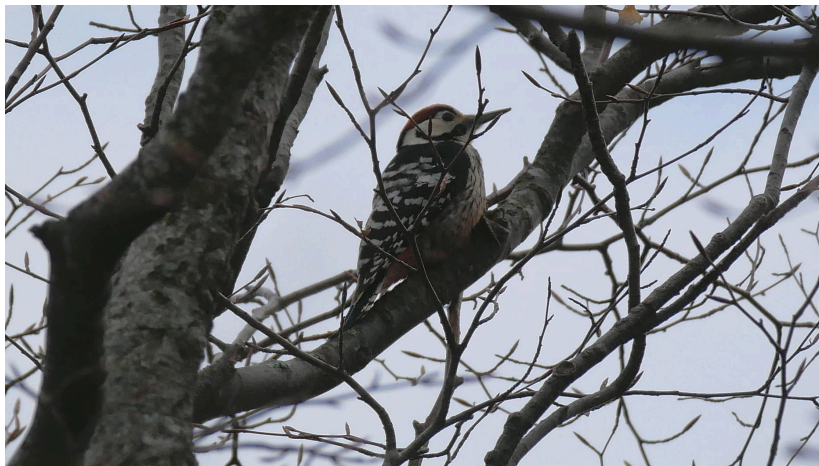
Foto: Ute Köpke



in

Für viele eine Premiere: Weißrückenspecht!

Foto: Ute Köpke



Ein Weißrückenspecht ♂ Foto. TGP

Beim Weg hinunter halten wir, um den wunderbaren Panoramablick auf den Kerkini-See zu genießen. Rechts von uns sehen wir Berge, die schon zu Bulgarien gehören.



Ein Blick aus dem Beles-Gebirge auf die Landschaft rund um den Kerkini-See .Foto: Ute Köpke

Wir kommen durch ein Bergdorf, dessen Häuser wie Schwalbennester aus Naturstein am Hang gebaut sind. Davor stehen blühende Magnolien und Obstbäume, im starken Kontrast dazu sind oberhalb die schneebedeckten Berge zu sehen.

Die für den späten Nachmittag angedachte Bootstour auf dem Kerkini-See für die gesamte Truppe fällt wegen starkem Wind und hohem Wellengangs ins Wasser und so geht es nördlich am Kerkini-See über den Damm entlang. An einer geschützten Bucht beobachten wir eine Beutelmeise und eine Trauermeise, allerdings können nicht alle sie sehen. Dazu farbenprächtige Stieglitze, Rohrhammern, Schwärme von durchziehenden Buchfinken sowie in immer wieder in neuen Formationen fliegende Stare.

In der Abenddämmerung geht es in Vironia hinter den Bahngleisen auf die Suche nach einer Zwergeule. Von ihr ist allerdings weit und breit nichts zu sehen. Dafür machen Grauspechte und Buntspechte sowie ein Grünspecht im schummerigen Waldstück auf sich aufmerksam. Der krönende Abschluss des Tages ist das sehr gute Essen im wunderbar ausgebauten Bahnhof bei Käpt'n Kosta, seinem Sohn ... und ... ;-)

6. Tag, 7.3.24



Zwei Scharben nebeneinander! Oben Kormoran, unten Zwergscharbe.
Foto: Claudia Janz

6. Tag, 7.3.24



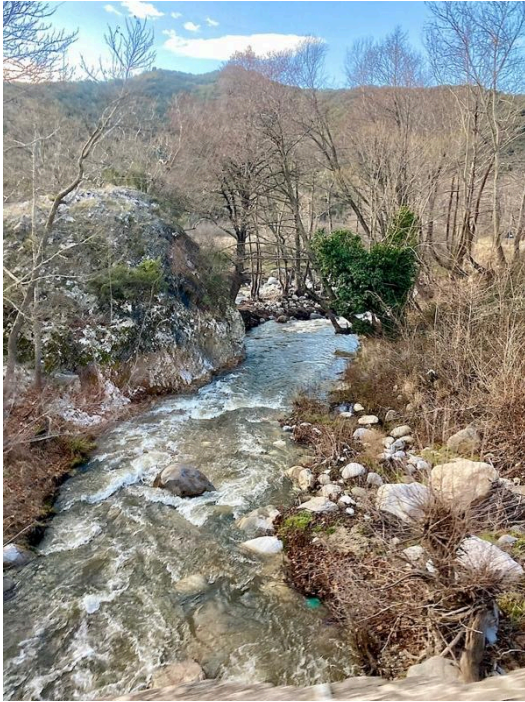
Rohrammer ♀ Foto: Claudia Janz



Kalt ist's, Schnee auf den Bergen, Zugstau der Kleinvögel im Tal. Foto: TGP
Der siebte Tag

Tag VII / 8. März 2024

Kalanderlerchen im Balzflug, Mauerläufer im Felstal entdeckt, Kathedrale in riesiger Berghöhle, faszinierende Aussichten herab von Bergen auf Serresebene und von Burgruine auf Siderokastro



Nach den beeindruckenden Erlebnissen in den letzten Tagen haben wir nicht damit gerechnet, dass uns am 7. Exkursionstag noch weitere Highlights erwarten. Unsere Tour führt uns Richtung Norden, entlang eines steinigen Bachlaufes, umgeben von urigen Platanen, vorbei an Walnussplantagen und durch enge abgelegene Felstäler hindurch. Einsam ist es hier. Laut einem alten Schild sind es 14 Kilometer bis Bulgarien. Oben auf einem Berggipfel ist weithin sichtbar auf einem Felsen die griechische Flagge gemalt. Die Landschaft ist spannend, zerklüftet, große Höhlen sind von der Straße aus in den Felsen zu sehen. Immer wieder überqueren wir auf alten Steinbrücken den Fluss, während die Straße sich empor schlängelt.

*Begleitet wird unsere Fahrt in die nördliche Berglandschaft von einem steinigen Bachlauf.
Foto: Ute Köpke*

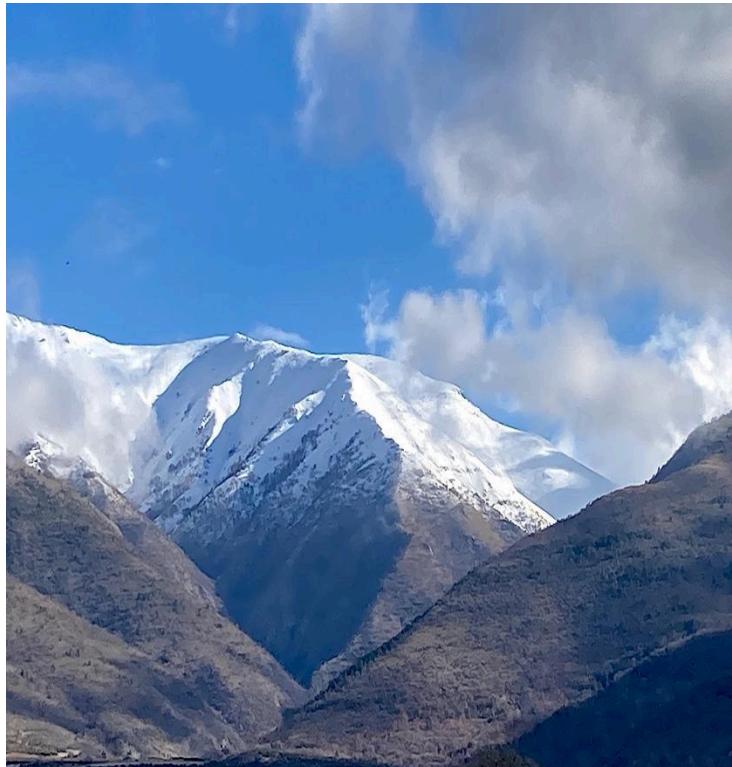
Bei einem Haltepunkt präsentiert sich perfekt die Balkanmeise und Bewunderung ruft auch eine hier stehende - sicher über mehrere hundert Jahre alte - riesige Platane hervor. Weiter geht es durch idyllische Dörfer, wo Außentreppen an den Häusern ins Nichts zu führen scheinen.

Wir erreichen eine Hochebene mit partiell genutzten kleinbäuerlichen Feldern, übersät mit Steinen und sehen eine Schafherde mit viel größeren Tieren als bei uns in Deutschland. Widerstandskraft ist hier offensichtlich bei „Mensch und Tier“ überlebenswichtig.

Hier direkt vor den Bergen sind Zugvögel wie Buchfinken, Heidelerche und Bluthänfling zu beobachten. Beeindruckend ist der Balzflug der Kalanderlerchen.

In einem kleinen Strauch sitzt eine gelb-olivfarbene Zaunammer, ein paar Zweige darüber eine Grauammer. Hoch oben in den Lüften sind der Turmfalke, Mäusebussard und Sperber unterwegs.

Dieser Einschnitt in den Bergen ist unser Ziel. Foto: Ute Köpke





Auch wir fahren weiter... nach oben ins Gebirge. Der Weg führt entlang einer riesigen Felsspalte, ein kleines Eichhörnchen und ein wunderbarer Fuchs kreuzen unseren Weg. Wir fahren hinein in eine schmale Schlucht.

*Unser Weg führt an einer riesigen Felsspalte vorbei.
Foto: Ute Köpke*

Hier befindet sich in einer riesigen Höhle eine uraltwirkende Bergkathedrale, danebenliegend geht es eine kleine schmale Treppe hoch zu einer blauen Tür. Auch wenn es keine wie bei uns in Deutschland mehr oder weniger üblichen Tourismus-Info-Tafeln gibt (oder gerade deshalb!), der Anblick und die besondere Atmosphäre ist überwältigend.



Es ist ein überwältigendes Gefühl, diesen geschichtsträchtigen Ort zu betreten. Foto: Ute Köpke

Zu Fuß geht es von hier aus gut 200 Meter weiter in enge Tal, links und rechts schießen die Berge senkrecht in die Höhe.

Auf dem schmalen Pfad begleiten uns Frühlingsblumen wie blaue Bergveilchen, gelbe Primeln und auch das Grün kräftiger Walderdbeeren sowie verschiedene Farnarten - im steilen Mauerwerk verankert - prägen die frische Pflanzenwelt.



das

Zur unberührten Natur gehören hier auch die Frühlingsblüher. Foto: Ute Köpke

Vor uns taucht eine dritte Felswand auf. In diesem natürlichen Bergdreieck werden die Spektive aufgebaut und Kameras startklar gemacht. Zielart ist vor allem der Mauerläufer. Amseln sind zu sehen, ein Steinhuhn „tschakert“ im Unterholz, Turmfalken sitzen still auf einer Bergspitze.



Nach dem Motto unseres Reiseleiters Andreas Weber „Man muss warten können“ warten wir eine gute Stunde. Es ist sehr still.

Kurz bevor es wieder zurückgehen soll, schon mit Blick zum Pfad rückwärts, der flüsternde Hinweis: „Mauerläufer!“. Recht weit oben am Berg bewegt sich der kleiberggroße Singvogel. Sein wunderbares Gefieder sieht man am besten im Flug. Wenn er seine breiten schwarz, rosa und weiß gefleckten Flügel ausbreitet, erinnert er ein wenig an einen Schmetterling. Dazu kommt ein juveniler Steinadler, er lange über uns kreist.

„Das Warten hat sich gelohnt“, so die einhellige Meinung auf dem Weg zurück.

Es herrscht absolute Stille und die einzige Bewegung ist die der Spektive und vorsichtig die Felswände absuchenden Ferngläser. Foto: Ute Köpke

Die Fahrt geht zu einer weiten Ebene mit sonnigen Panorama-Blick ins Tal, im Rücken die schneebedeckten Berge und im Kopf tolle Erlebnisse. Für den Körper gibt es Lunchpakete mit Obst und Getränken.



Blumen wie die Kuhschelle und ein toller Ausblick sind inklusive bei der Mittagspause auf einer weiten Ebene nahe der Schlucht. Foto: Ute Köpke

Langsam fahren wir den Berg hinunter. Vom Auto aus kann man eine Zippammer an einer kleinen Eiche sehen. Auch Falke und Sperber sind in der wilden Berglandschaft gut zu beobachten.

Unterhalb des Berges machen wir am Marktplatz in einem kleinen Ort die nachmittägliche Kaffeepause. Gefühlt sind hier weniger Menschen als Vögel unterwegs. Präsent ist der Mäusebussard und unzählbare Schwalbennester kleben überall an den Häusern.



Am Marktplatz des kleinen Ortes ein entspannter Stopp zur Kaffeepause und auch der Weg hoch zur hiesigen Kirche hat sich auf alle Fälle gelohnt. Foto: Ute Köpke

Die ruhige Fahrt weiter hinunter wird mit der Entdeckung einer Blaumerle belohnt, die sich auf einen Felsgipfel sonnt.

Der nächste Halt ist an einem Aussichtspunkt nahe der Straße. Unterhalb fließt lautstark ein Bach lang. Beim Blick in die Berge erkennt man einen großen Steinbruch sowie Reste des

Werkgebäudes. Hoch oben in den Wolken schwebt ein Adlerbussard, dessen heller Schwanz in der Sonne gut zu sehen ist, ebenso fliegt ein großer Schwarm Ringeltauben durch die Lüfte. Es wird noch einmal umgesetzt und wir fahren direkt rüber zum Steinbruch in die Berge.



Das Panoramafoto zeigt den riesigen Steinbruch in der Weite der Berglandschaft. Foto: Ute Köpke



So wird die Felswand abgesucht ohne einen steifen Nacken zu bekommen. Nina und Georgious machen es richtig und beobachten die Felsenschwalben, aber weder die Blaumerle noch das Steinhuhn zeigen sich. Foto: TGP

Hier oberhalb des Werkgebäudes platzieren wir uns direkt vor der Steilwand. In der Sonne des späten Nachmittags ist das Zugverhalten von Kernbeißern, Buchfinken und Rotschwanz sowie einiger Felsenschwalben gut zu beobachten.



Der gegenüberliegende Felsen erstrahlt im Licht des späten Nachmittags. Foto: Ute Köpke

Interessant ist es, mal wieder durch eine größere Stadt zu fahren. Allerdings auch recht trubelig und laut. Unser Ziel liegt oberhalb der Stadt Siderokastro. Schon von unten aus der Stadt heraus wirkt die ehemalige byzantinische Burg fantastisch.



Oben rund um die Burgruine sind die Samtkopfgrasmücke, Felsenkleiber, Blaumerle wie auch der Steinsperling, welcher Anfang März ins Brutgebiet zurückkehrt, zu finden.

Das Erkunden der Ruinen dieser alten byzantinischen Burg könnte einen zurück in die Zeit versetzen. Foto: Ute Köpke

Absolut bemerkenswert ist die einzigartige Atmosphäre geprägt durch die ehemalige Burg verbunden mit einer abendlichen Aussicht von hier oben auf die uns zu Füßen liegende Stadt Siderokastro in die weite Ebene von Serres bis zu den Bergen.



Ein interessanter Kontrast zu der alten Burgruine ist der Blick auf die Stadt Siderokastro. Foto: Ute Köpke

Der letzte gemeinsame Abend liegt vor uns und daher auch mal eine Ablichtung der beiden Kleinbusse, die in allen Schief- und Höhenlagen durchgehalten haben und ein tolles Basislager als bei schlechtem Wetter sind.

Verbunden mit einem Riesen-Dankeschön an die beiden Fahrer. Denn Andreas Weber und Georgious Spiridakis führen nicht nur fachlich kompetent sowie mit lobenswertem Durchhaltevermögen durch die Landschaft



sondern dazu die Fahrzeuge unfallfrei über Autobahnen, auf echten Schotterpisten und durch die Berge.

Und auch wenn wir jetzt schon richtig weit oben waren, sollte jetzt noch ein weiterer Höhepunkt folgen. Wir fahren in ein Tal nahe von Siderokastro, geprägt von einem Fluss und umliegenden Weinbergen, die wir in der zunehmenden Dunkelheit nur erahnen können. Hier liegt das Weingut der Familie Melidou. Dimitri Melidou erklärt uns die Art der Weinherstellung. Sehr persönlich, denn der Ursprung liegt bereits beim Vater seiner Frau Evangelia. Natürlich können wir verschiedene Sorten – ebenfalls fachlich erklärt – verkosten. In gemütlicher Runde klingt der Abend mit der Familie Melidou und ihren hausgemachten Köstlichkeiten aus.

*Dimitri Melidou (r.) macht mit uns eine Führung und danach gibt es ein wunderbares Abendbrot dank seiner Frau Evangelia nebst erwachsenen Kindern.
Foto: Ute Köpke*



Eine Kalandlerleche. Wir sahen auch den typischen "Zeitlupen-Flug" des singenden Vogels. Foto: Claudia Janz



Ein vorjähriger Steinadler. In diesem Gefiederstadium sind Steinadler am leichtesten zu bestimmen und am farbenfrohesten. Der weiße Gefiederanteil verschwindet im Laufe des nächsten vier Jahre. Die adulten Steinadler sind einfarbig braun bis auf den goldenen Nacken (Golden Eagle im Englischen). Foto: Claudia Janz

7. Tag, 8. März 2024



Zaunammer ♂ in der der landwirtschaftlich genutzten Hochebene.

Kaffeepause im fast menschenleeren Dorf. Fotos: TGP

Der achte Tag

Tag VIII / 9. März 2024

Vor dem Abflug noch einmal an die Küste

Abschied ist angesagt. Nach dem Frühstück geht es los Richtung Thessaloniki. Doch bevor das Einchecken auf dem Flughafen angesagt ist, bleibt noch etwas Zeit für interessante Küstenabschnitte, die in der Nähe des Flughafens liegen. Hier können Stern- und Prachttaucher beobachtet, letzte Fotos gemacht werden und noch einmal wird die griechische Meeresluft eingeatmet. Dann heißt es: Hoffentlich sehen wir uns bald wieder und wegen der nächsten gemeinsamen „Birding Tour“ sprechen wir uns ab.

Mini-Kirchen zum Gedenken oder Danken:

Wer nach Griechenland kommt, dem werden kleine Kirchen in den verschiedensten Varianten auffallen. Viele stehen am Rand von Feldern oder eben sehr kleinen Dörfern, da für die Bauern früher der Weg von der Feldarbeit aus zur „großen“ Kirche zu weit war. Sie nutzten diese Mini-Kirchen, um während ihrer Arbeitszeit regelmäßig zu beten. Inzwischen gibt es an Unfallstellen (Straßen, am Kerkini-See) ebenfalls individuell gestaltete Mini-Kirchen. Ob nun bei einem Autounfall oder im See ertrunken – die Mini-Kirchen dienen als Trauerort in Gedenken an die Verstorbenen. Sie können allerdings auch als Dank genutzt werden, wenn der Unfall gut ausgegangen ist.

Egal wie die Mini-Kirchen gestaltet sind oder aus welchem Material sie bestehen: Im Inneren ist Platz für eine Kerze.



Eine etwas größere und hochwertige Mini-Kirche am Rand eines sehr kleinen Dorfes. Foto: Ute Köpke

**Artenliste Kerkini
3. bis 9. März 2024**

Taucher

Haubentaucher
Rothalstaucher
Schwarzhalstaucher
Zwergtaucher

Ruderfüßer

Rosapelikan
Krauskopfpelikan
Kormoran
Zwergscharbe

Schreitvögel u. Flamingos

Kranich
Graureiher
Silberreiher
Seidenreiher
Rohrdommel
Löffler
Rosaflamingo
Weißstorch

Schwarzstorch

Entenvögel

Höckerschwan
Blässgans
Graugans
Zwerggans
Brandgans
Stockente
Schnatterente
Spießente
Pfeifente
Löffelente
Krickente
Knäkente

Tafelente

Reiherente

Mittelsäger

Weißkopfruderente

Greifvögel u. Falken

Fischadler

Steinadler

Schelladler

Schlangenadler

Rohrweihe

Kornweihe

Mäusebussard

Adlerbussard

Sperber

Turmfalke

Wanderfalke

Merlin

Rallen

Kleinsumpfhuhn

Wasserralle

Teichhuhn

Blässhuhn

Schnepfenvögel

Austernfischer

Säbelschnäbler

Stelzenläufer

Triel

Kiebitz

Flussregenpfeifer

Sandregenpfeifer

Goldregenpfeifer

Kiebitzregenpfeifer

Steinwälzer

Alpenstrandläufer

Bruchwasserläufer

Waldwasserläufer

Flussuferläufer

Rotschenkel

Grünschenkel

Uferschnepfe

Großer Brachvogel

Bekassine

Kampfläufer

Möwen, Seeschwalben

Dünnschnabelmöwe

Schwarzkopfmöwe

Mittelmeermöwe

Brandseeschwalbe

Tauben

Felsentaube/Haustaube

Ringeltaube

Hohltaube

Türkentaube

Eulen

Steinkauz

Waldohreule

Uhu

**Segler, Rackenvögel u.
Sittiche**

Wiedehopf

Eisvogel

Halsbandsittich

Spechtvögel

Schwarzspecht

Grünspecht

Grauspecht

Buntspecht
Blutspecht
Mittelspecht
Kleinspecht
Weißrückenspecht
SPERLINGSVÖGEL

Lerchen

Feldlerche
Haubenlerche
Heidelerche
Kalanderlerche

Schwalben

Felsenschwalbe
Rauchschwalbe
Mehlschwalbe

Pieper u. Stelzen

Bergpieper
Wiesenpieper
Bachstelze
Wiesenschafstelze
Gebirgsstelze

Sänger – Schmätzer

Rotkehlchen
Hausrotschwanz
Schwarzkehlchen

Drosseln

Amsel
Singdrossel
Rotdrossel
Misteldrossel

Blaumerle

**Zweigsänger –
Grasmücken**

Samtkopfgrasmücke
Mönchsgrasmücke
Mariskensänger
Seidensänger

Zilpzalp
**Goldhähnchen u.
Zaunkönig**
Wintergoldhähnchen
Zaunkönig
Meisen u.ä.

Kohlmeise
Blaumeise
Haubenmeise
Sumpfmeise
Balkanmeise
Beutelmeise
Bartmeise
Schwanzmeise
Kleiber
Felsenkleiber
Waldbaumläufer
Mauerläufer

Krähenvögel

Elster
Eichelhäher
Dohle
Nebelkrähe
Kolkkrabe

Stare

Sperlinge

Hausperling
Feldsperling
Weidensperling

Finken

Buchfink
Bergfink
Bluthänfling
Stieglitz
Grünfink
Erlenzeisig
Gimpel

Kernbeißer
Ammern
Rohrammer
Zaunammer
Zippammer
Grauammer

SONSTIGE ARTEN :

Goldschakal
Wolf
Iltis
Wildkatze
Nutria
Feldhase
Ziesel
Eichhörnchen